

hende Pastoralreferentinnen und -referenten für den Religionsunterricht aus und hat für die Erzdiözese Freiburg die Weiterbildung zur Schulseelsorgerin / zum Schulseel-

sorger konzipiert, die er – zusammen mit einer Kollegin – seit 2007 leitet und weiterentwickelt; GND 1012503879.

Projekt „Wegerfahrten für Kinder der vierten Klasse und ihre Väter“

Situation: Wie noch vielerorts, vor allem in ländlich geprägten Gegenden, sind hauptsächlich Mütter mit den schulischen Belangen ihrer Kinder befasst und in der schulischen Elternarbeit aktiv. Die Väter bekommen von dem wichtigen Anteil im Alltag ihres Kindes, der sich in der Lebenswelt Schule abspielt, wenig mit, obwohl diese in der vierten Klasse der Grundschule bereits kurz vor dem Ende der ersten Etappe stehen.

Anliegen: Der Schulseelsorger wollte die Väter mit ins schulische Boot holen. Und zwar so, dass sie auch wirklich Lust dazu haben: Mit dem Angebot eines gemeinsamen Erlebnisses, das abenteuerlich und beziehungsstärkend sein und auch Platz für das Sprechen über die tiefen und tragenden Dinge des Lebens und des persönlichen Glaubens bieten sollte.

Projekt: Väter und Kinder starteten nachmittags im Chor der Kirche mit einem Segen der Väter für ihr Kind und bestiegen anschließend den Hauptberg der Gegend, der von einer Wallfahrtskapelle gekrönt ist. Sie schlugen das Lager auf, erlebten einen Abend ums Feuer und eine verregnete Nacht in Schlafsäcken: Väter und ihr Kind eng nebeneinander in der Kapelle, im eigens aufgeschlagenen Pavillon oder in einer Holzbaracke. Vom Schulseelsorger angebotene spirituelle Impulse (z.B. Beschriften von „Papierwunderblumen“ des Vaters für sein Kind und umgekehrt) ermöglichten es, dass das tiefe Erleben auch einen Ausdruck fand. Nach Frühstück und Lagerabbau führte der Abstieg wieder in den Chor der Kirche, wo zum Abschluss die Kinder ihre Väter segneten.

Gabriela Sonnleitner

magdas HOTEL in Wien

Wo Gäste zu Gastgeber*innen werden

Guten Tag, Welcome, Gamardshoba, Salam Malekoum, Bonjour, Maalin Wanaagasan – so oder noch viel bunter klingt es, wenn Sie im *magdas* HOTEL in Wien begrüßt werden.

Von anerkannten Flüchtlingen und Hotelprofis betrieben und in Kooperation mit Künstler*innen, Architekt*innen und Studierenden gestaltet, ist das *magdas* HOTEL ein Platz für Begegnungen weit

über die klassischen Grenzen eines Hotelbetriebes hinaus.

Das *magdas* HOTEL ist Teil der von der Caritas der Erzdiözese Wien im April 2012 gegründeten Social Business Gruppe. Ziel ist es, soziale Fragen, wo immer es sinnvoll und möglich erscheint, unternehmerisch zu lösen. Die Kriterien des Social Business gehen auf die Grundidee des Nobelpreisträgers Muhammed Yunus zurück. Das *magdas* HOTEL handelt wirtschaftlich, ohne dabei das eigentliche Unternehmensziel aus den Augen zu verlieren: die Lösung einer sozialen Herausforderung.

Ali kam 2015 nach Wien – wie tausende andere Flüchtlinge auch. Die ersten Wochen verbrachte er in einem improvisierten Flüchtlingslager in einem Sportzentrum. Er dockte bei einer Pfarre an, lernte Deutsch, half ehrenamtlich in einem Seniorenhaus, lernte weiter Deutsch und wollte einfach arbeiten. Viele Versuche, in einem Unternehmen Fuß zu fassen, schlugen fehl, über Umwege kam er in *magdas* HOTEL ins Housekeepingteam. „Ich will arbeiten, egal was. Ich kann lernen und anpacken.“ Seine Motivation überzeugte sofort. Er war fleißig, nützte Weiterbildungen, Sprachkurse, EDV-Kurse und machte schließlich auch den Führerschein. Wenn sich Ali etwas vorgenommen hat, lernten wir, setzt er das auch um.

Für Menschen mit Fluchthintergrund ist es in Österreich nach wie vor schwierig, Arbeit zu finden. Anfängliche Unkenntnis der deutschen Sprache, Ressentiments vieler Arbeitgeber*innen sowie der Umstand, dass erst nach Erhalt eines positiven Asylbescheids (was oft Monate oder sogar Jahre dauern kann) die Aufnahme einer Arbeit erlaubt ist, erschweren die Integration.

Nicht jede*r hat dieses starke Durchhaltevermögen wie Ali. Ganz viele Menschen aber, deren Flucht in unserem Land

endet, möchten arbeiten, möchten selbst für sich sorgen, so schnell wie möglich unabhängig von Unterstützung sein. Und gerade der Tourismus bietet in Österreich und sicher auch in vielen anderen Ländern die Möglichkeit für einen Neustart. Motivierte und qualifizierte Mitarbeiter*innen sind sehr gesucht.

Wir sind überzeugt, dass gerade jene Menschen, die aus dem Ausland zuziehen, den Hotelbetrieb stärken, da sie Fähigkeiten, Talente, Sprachen und kulturelle Backgrounds einbringen und damit eine besondere Positionierung am Hotelmarkt ermöglichen. Die Erfahrungen seit der Hoteleröffnung 2015 geben uns Recht.

Recruiting, Trainingsprogramm und Begleitung durch Sozialberatung sind ganz danach ausgerichtet, Menschen mit Asylstatus, die keine Arbeit finden, neue Chancen zu eröffnen. 2017 startete *magdas* HOTEL einen Lehrlingsschwerpunkt für junge Menschen mit Fluchthintergrund. Wir bieten zwölf Lehrplätze in drei Hotelbereichen – Küche, Service und Rezeption. Unsere Lehrlinge kommen aus verschiedensten Ländern von zahlreichen Kontinenten, bringen die unterschiedlichsten kulturellen Backgrounds und Geschichten mit. Manche sind alleine nach Österreich gekommen, einige mit Familie oder ihren Geschwistern. Alle haben traumatische Erlebnisse hinter sich.

1 Eine gute Ausbildung erleichtert die Integration in den Arbeitsmarkt

Neben der fachlichen Ausbildung sind Kolleg*innen und Ausbilder*innen manchmal auch Familienersatz. Die jungen Menschen müssen viel lernen, oft auch Versäumtes nachholen oder noch nie Gehör-

tes aufholen. Erschwerend dazu kommt manchmal auch die Angst um die Familie, wenn sie noch im Heimatland geblieben oder in einem anderen Land auf der Flucht gestrandet ist. Das Leben dieser jungen Männer und Frauen ist herausfordernd, umso bewundernswerter, mit welcher Motivation und Energie sie ihren Weg gehen. Unterstützt werden sie im Team auch von einer Sozialberaterin. Seit zwei Jahren erarbeiten unsere jungen Kolleg*innen im Lehrlingsprogramm neben den fachlichen Inhalten auch wichtige rechtliche, kulturelle und persönlichkeitsbildende Themen und finden Raum, sich untereinander besser kennenzulernen und gegenseitig zu unterstützen.

Covid war für unser Lehrlingsprogramm und die jungen Menschen eine ziemliche Herausforderung. Sie haben fast ein ganzes Ausbildungsjahr verloren, auch wenn wir uns sehr bemüht haben, zusätzliche Angebote für sie zu schaffen. Im Frühjahr 2020 starteten wir eine Crowdfunding-Kampagne, um unsere Lehrlinge trotz Krise beschäftigen und ausbilden zu können. Unsere Freund*innen weltweit halfen tatkräftig mit und es gelang uns sogar – trotz Tourismusflaute – einen neuen Lehrling anzustellen.

Von Afghanistan bis Kongo, Tschetschenien bis Syrien, Somalia bis Ghana – *magdas* HOTEL ist die Welt in einem Haus. Als Gäste gekommen, sind unsere Mitarbeiter*innen jetzt Gastgeber*innen, und das von ganzem Herzen. Auf allen Plattformen ernten sie großes Lob: ihre authentische Herzlichkeit, ihre Fröhlichkeit, ihre ehrliche Hilfsbereitschaft werden immer wieder beschrieben. Das freut uns natürlich sehr, weil es das ist, was die Atmosphäre eines Hotels ausmacht: Das Haus kann schick sein, doch wenn die Menschen die Gäste nicht mögen, nützt die schönste Dekoration nichts.

2 Wir machen das Beste daraus. Nur besser.

Finanziert wurde der Umbau des ehemaligen Caritas-Seniorenhauses in ein Hotel durch einen Bankkredit und eine Crowdfunding-Aktion sowie eines auf fünf Jahre angelegten Kredits der Caritas in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Um mit diesen – für einen Hotelumbau sehr überschaubaren – Mittel auszukommen, wurde von Anfang an auf Re- und Upcycling gesetzt. Mit Unterstützung des Wiener Architekturbüros „Alleswirdgut“ und dem Künstler Daniel Büchel wurde in der neunmonatigen Umbauphase Bestehendes, wie beispielsweise die Einbauschränke des ehemaligen Seniorenheimes, zerlegt und zu Tischen, Lampen und Bänken umfunktioniert. Aus alten Türen wurden neue Spiegel, aus ausrangierten Kofferablagen Garderoben, aus halbierten Sesseln Nachtkästchen.

Mit viel Fantasie und Engagement von Freiwilligen und auch tatkräftiger Hilfe von Firmen, die ihre Corporate Volunteering-Tage beim Hotelumbau verbrachten, wurde das etwas abgewohnte Seniorenhaus aus den 70er-Jahren in ein attraktives Vintage- und Upcycling-Hotel umgewandelt. Viele Möbel erzählen Geschichte, viele Gegenstände haben eine neue Bedeutung bekommen. Das neue Hotel hat im Eröffnungsjahr auch gleich den Österreichischen Designpreis bekommen. Viele weitere auch internationale Preise folgten, denn die Idee eines Social Business Hotels erzielt bei Gästen und Medien aus ganz Europa viel positives Echo.

Und was ist aus Ali geworden? Wie alle anderen Hotel-Mitarbeiter*innen war er während der Covid-Krise in Kurzarbeit. Da sein nächstes großes Ziel die Erreichung der österreichischen Staatsbürgerschaft ist und er dafür ein höheres Ein-

kommen nachweisen muss, hat er ein Jobangebot angenommen. Damit hat *magdas HOTEL* seine Aufgabe erfüllt: Ali ist nun ein gut ausgebildeter Reinigungsmitarbeiter, der selbst für sich und seine Familie sorgen kann und fit für den österreichischen Arbeitsmarkt ist. Doch die Arbeit von *magdas* geht weiter, denn noch warten viele Menschen mit Fluchthintergrund auf ihre Chance.

Die Autorin: *Gabriela Sonnleitner ist seit 2015 Geschäftsführerin von magdas Social Business und arbeitete davor im Profit wie auch Non-Profit Bereich im In- und Ausland. Sie startete ihren beruflichen Weg bei Wien Tourismus, arbeitete in London bei Marks & Spencer und leitete danach 10 Jahre lang die Kommunikation der Caritas Österreich, bevor es wieder zurück in die Wirtschaft zu Ketchum Publico ging. Diese beiden Seiten einer Medaille verbinden sich jetzt ideal bei magdas.*

Christian Winkler

Solidarität und Nächstenliebe

1 Arbeit und Arbeitslosigkeit als Herausforderung christlicher Praxis

Erwerbsarbeit hat in unserer Gesellschaft viele wesentliche Funktionen auf materieller, sozialer und psychischer Ebene: Einkommen und soziale Absicherung bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, akzeptiert und integriert zu sein oder sich zu fühlen, soziale Kontakte am Arbeitsplatz, Selbstvertrauen dadurch, etwas geleistet zu haben oder im besten Fall, Erfüllung zu erfahren. Unsere auf die Erwerbsarbeit so zentrierte Gesellschaft hat diese sehr mit existenzsichernden, integrativen und sinnstiftenden Aspekten aufgeladen, sodass bei Arbeitslosigkeit oft Armut und Ausgrenzung die Folgen sind, die menschliche Identität ins Wanken gerät und Leid, Verzweiflung und Resignation die Folgen sind. Menschliche Arbeit wird oft unter

rein marktwirtschaftlichen Bedingungen betrachtet; ein ganzheitlich menschlicher Blickwinkel – etwa im Sinne von Marie Jahoda: „Arbeit begründet das innerste Wesen des Lebendigseins“ – geht in einer kapitalistischen Reduktion unter.

Die Kirche ist seit dem Überhandnehmen neoliberaler Denkweisen bei einem fundierten Diskurs viel stärker gefragt zu Themen wie Gerechtigkeit, Menschenwürde, menschlichen Arbeitsverhältnissen oder menschengerechten Wirtschaften abseits kapitalistischer Logik, aber durchaus mit ökonomischem Sachverstand. Die Option für benachteiligte Menschen erfordert auch den Einsatz für gerechte Strukturen in den Bereichen Arbeit und Arbeitslosigkeit. In der Kirche muss Arbeitslosigkeit als großes gesellschaftliches und individuelles Problem auch Thema in Diakonie und Pastoral sein. In dieser für viele Betroffene so einschneidenden Situation der Enttäuschung, des Selbstzweifels, der Ohnmacht und oft-